

Emser Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:
Die einspaltige Zeile
oder deren Raum 15 Pf.
Stellungszeile 50 Pf.

Redaktion und Expedition
Emser, Römerstraße 95.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „**Ämtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

68. Jahrgang

Bad Emser, Mittwoch den 28. Juni 1916

Nr. 148

Russische Linien bei Sokul gestürmt. Mehrere 100 Gefangene. Ergebnislose französische Angriffe.

Größtes Hauptquartier, 27. Juni. Ämtlich.
Militärischer Kriegsschauplatz.

An der englischen und dem Nordflügel der französischen Front ist es mehrfach zu Patrouillengefechten gekommen. Mehrere Gas- und Rauchwolken strichen zu uns über; sie schädigten die deutschen Truppen nicht und belagerten teilweise in die feindlichen Gräben zu. Das gegnerische Feuer richtete sich mit besonderer Heftigkeit gegen unsere Stellungen beiderseits der Somme. Durch die Beschädigung von Reserven sind 23 ihrer Landsleute getötet oder verwundet worden.

Rechts der Maas blieben französische Abteilungen nordwestlich und westlich des Panzerwerkes Thiaumont sowie südwestlich der Feste Baug ergeben. Im Chaptire-Walde wurde eine feindliche Abteilung in Stärke von 2 Offizieren und einigen Mann überrascht und gefangen genommen. Ein englischer Doppeldecker wurde östlich von Arras im Luftkampf abgeschossen; die Insassen sind verwundet geblieben.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Deutsche Abteilungen, die in die russischen Stellungen vorrückten, brachten südlich von Rekau 26 Gefangene, 1 Maschinengewehr, 1 Minenwerfer und nördlich vom Miaschuk 1 Offizier 188 Mann, 6 Maschinengewehre, 1 Minenwerfer ein. Feindliche Patrouillen wurden abgegriffen. — Der Güterbahnhof von Düna wurde ausgiebig mit Bomben belegt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Linington.

Südwestlich von Sokul stürmten unsere Truppen russische Linien und machten mehrere 100 Gefangene. Feindliche Gegenangriffe hatten nirgends Erfolg.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Die neue österreichische Front zwischen Brenta und Etsch.

Wien, 27. Juni. (W.B. Ämtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Bei Jakobow nördlich von Ruty und westlich von Nowo-Bogojan wurden russische Angriffe abgeschlagen; der Feind erlitt überall große Verluste. Bei Sokul schreitet der Angriff der Deutschen fort. Sonst bei unveränderter Lage keine Ereignisse von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Verkürzung unserer Front im Angriffsraum zwischen Brenta und Etsch wurde gestern beendet. Alle aus diesem Anlaß von italienischer Seite verbreiteten Nachrichten über Umänderungen und sonstige Erfolge sind, wie die folgende aus militärischen Gründen erst heute mögliche Darstellung beweist, vollkommen unwahr.

In der Nacht zum 25. Juni begann die seit einer Woche vorbereitete teilweise Räumung der durch unsere Angriffe gewonnenen im Gelände jedoch ungünstigen vordersten Linien. Am folgenden Vormittag legte der Feind die Beschädigung der von unseren Truppen verlassenen Stellungen fort. Erst am 27. Juni begannen italienische Abteilungen an einzelnen Frontabschnitten zwischen Etsch und Adige-Tal zaghaft vorzudringen. Im Abschnitt zwischen Etsch und Adige-Tal hielt die feindliche Beschädigung gegen die längst verlassenen Stellungen den ganzen Tag, die nächste Nacht und teilweise noch gestern morgen an.

An beiden Tagen wurde an der ganzen Front nicht gekämpft. Unsere Truppen verloren weder Gefangene, noch Geschütze, Maschinengewehre oder sonstiges Kriegsmaterial. Nunmehr gehen die Italiener an unsere neuen Stellungen heran. Heute früh erst griffen sie den Monte Sesto an, wo sie unter schweren Verlusten abgewiesen wurden. Im Postamt-Tal zwang unser Geschützfeuer mehrere Patrouillen zur Flucht.

An der kustenländischen Front scheiterten feindliche Angriffe am Arn und dem Mzli Brh.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant

Italienische Uebertreibungen.

Lugano, 27. Juni. (Zenf. Bl.) Das Zurückweichen der Oesterreicher ruft in Italien übertriebene Hoffnungen hervor. Die Mailänder Blätter stimmen bereits Siegesjubel an. Der Corriere della Sera schreibt, die Stunde der Vergeltung habe geschlagen. Nur Secolo ist skeptischer und warnt vor Illusionen. Er meint, der Rückzug des Feindes habe nur relativen Wert und bezwecke vermutlich eine weiter rückwärts liegende Verteidigungslinie einzunehmen.

Lugano, 27. Juni. (Zs.) Das italienische Volk feiert die Zuriinnahme des österreichischen Zentrums von der Hochebene der Sieben Gemeinden in sehr übertriebenen Formen, die nur dadurch erklärlich sind, daß der bisherige Verlauf des von Italien erklärten Krieges sehr selten Gelegenheit zu Siegesfeiern gegeben hat. Alle italienischen Städte sind besaggt und Jubelzüge finden statt. Auf dem römischen Kapitol hielt Bürgermeister Fürst Colonna eine Siegesansprache, worauf der Gemeinderat dem Heere eine Ovation bereite. Die Blätter bringen, neben Uebertreibungen, auch manche sachliche Bemerkungen. Corriere della Sera erkennt sogar die Geschicklichkeit an, mit der die Oesterreicher ihr keilförmig vorgeschobenes Zentrum durch rechtzeitige Zuriinnahme vor der geöffneten italienischen Schlinge retteten.

Erste Lage der Russen am Stochod.

Stockholm, 27. Juni. Die Lage der russischen Heere am Stochod wird in der ganzen Petersburger Presse als ernst bezeichnet. Der Kampf der beiden Gegner ist hier ein in der Kriegsgeschichte beispielloses Kraftmessen. Ritsch meint, „die deutsche Heeresleitung hat hier mit sagenhafter Geschwindigkeit Armeen aus dem Boden gestampft. Die Artillerie entwickelt eine furchtbare Wirkung. Monatlang verfolgte Rußland mit Interesse die schweren Kämpfe bei Verdun, doch ist die französische Schlacht nichts gegen das blutige Schmieden am Stochod und Etyr.“ Dem russischen Publikum, das solche Andeutungen versteht, wird nach dem Siegesrausch zweifelhafter Stimmung werden.

Eine Kundgebung der rumänischen Sozialisten gegen die Kriegsheher.

Bukarest, 27. Juni. (Nichtamtlich.) Im eigenen Heim hielten gestern die Sozialisten eine öffentliche Versammlung ab, in der die Redner auf die Propaganda für den Eintritt Rumäniens in den Krieg hinwiesen, die von den Nationalisten seit einiger Zeit wieder mit besonderer Schärfe aufgenommen sei und die es notwendig mache, daß die Volksmassen, die von dem Krieg nichts wissen wollten, ihrerseits für ihre Auffassung mit allen zulässigen Mitteln eintreten. Die Redner betonten, daß die rumänische Sozialdemokratie keinen Krieg wolle; ein weites Arbeitsgebiet des rumänischen Volkes liege in der Lösung vieler innerer Fragen, die von größerer Bedeutung seien als die künstliche Propaganda der Nationalisten.

Verdun.

Bern, 26. Juni. Der Ruf nach Hilfe wegen der deutschen Erfolge bei Verdun wird in den Blättern Victoire und Somme Enchaîné deutlicher. Die Russen werden dort dringend aufgefordert, dem deutschen Drängen ja standzuhalten. Der Dienst, den sie damit, ebenso wie die Franzosen bei Verdun, der Sache der Alliierten leisten würden, könnte aber nur wirksam und von Dauer sein, wenn die Alliierten ihre Vorbereitungen für die allgemeine Offensive beschleunigten. Die Deutschen hätten ein Interesse daran, ihren Offensivstoß gegen bestimmte kleine Teile der Front zu führen. Die Alliierten müßten genau das Gegenteil tun. Hervé schreibt: Es überließ uns fast, als wir die Mitteilung von der Erstürmung von Thiaumont und dem Eindringen in Fleury lasen. Thiaumont ist eine wahrhaftige Festung, und Fleury liegt unmittelbar am Fuße des Forts Souville, der letzten befestigten Stellung vor Verdun. Hervé malt sich die Folgen des Falles von Verdun aus, der gewiß nicht Frankreichs Niederlage bedeuten, aber ein Beweis dafür sein würde, daß der deutsche Schneid ungebrochen geblieben sei, und ein Schlag für die Stimmung Frankreichs und der Alliierten, für welche Verdun ein Sinnbild der Fähigkeit, Stärke

und heldenhaften Widerstandskraft Frankreichs sei. Gegenüber etwaigen ängstlichen Einwänden, warum dann die Alliierten dem Falle von Verdun tatenlos zusähen, fragt Hervé, ob das die berühmte „Einheit der Aktion“ auf der Einheitsfront sei. — Man solle doch den Führern vertrauen. Wie wenig Vertrauen indessen er selbst hat, zeigt sein Schlußsatz: Die das predigen, die haben Recht, vorausgesetzt, daß man sich beeilt und rechtzeitig das nötige tut, damit Verdun nicht fällt.

Basel, 26. Juni. (Zs.) Der Senator Dehierre bespricht im Stadical die Geheimhaltung der Kammer. Die Zensur hat seine Ausführungen stark beschnitten, doch ist immerhin aus einzelnen Sätzen zu erkennen, daß die Kammer geradezu erschüttert war durch die Mitteilung der Höhe der Verluste in den Kämpfen um Verdun. Auch Elementel erzählt in seinem Blatte, daß die Anfänge der Schlacht von Verdun die Tatsache enthüllt hätten, daß alles, was die Parlamentskontrolle früher festgestellt und an Verbesserung verlangt habe, einfach nicht ausgeführt worden sei. Elementel hält es deshalb für zweifelhaft, ob die Tagesordnung der Kammer die Regierung und die Armeeverwaltung in Zukunft gefügiger machen werde.

Von der schweizerischen Grenze, 27. Juni. Zu den Kämpfen um Verdun sagt die Pariser Information u. a.: Es gibt keine Worte, um die wilde Gewalt des feindlichen Ansturms und die unerschütterliche Standhaftigkeit unserer Truppen auszudrücken, die Meter für Meter eines Gebiets verteidigten, das von einem geradezu phantastischen Granatregen durchwühlt wird. Der neue seit vier Tagen im Gang befindliche Kampfabschnitt übertrifft an Furchtbarkeit alles bisher Dagewesene...

Die Umklammerung Verduns von Nord- osten und Westen.

Berlin, 27. Juni. (Zenf. Bl.) Ueber die Lage bei Verdun schreibt Major Morath im V. T. Mit unserer jetzigen Linie stehen wir im Norden nur noch 3 bis 4 Kilometer von dem Kernwerk Verdun entfernt. Wichtig ist auch, daß wir einige dominierende Höhen an der „Kalten Erde“ besitzen und sich unsere Linie von Fleury zur französischen Stellung derart schiebt, daß sie wieder die Möglichkeit des flankierens gibt. Dieser Umstand ist denn auch schon bei den folgenden Kämpfen ausgenutzt worden. Man darf wohl jetzt schon aussprechen, daß die Umklammerung von Nordosten und Westen immer enger wird und die Wirkung des konzentrischen Artilleriefeuers für den Feind immer schrecklicher wird. Das erzeugt den Mut der Verdunzweifelung. Die Franzosen haben auch in dem Umzingelungskampf von Sedan im Jahre 1870 die tapferen Angriffe und Kahlkämpfe so lange fortgesetzt, bis ihre Führung anfangs weich zu werden, weil sie sich ohne jeden Ausweg sah. Ist dieser Augenblick vor Verdun in Sicht — ich meine, wohl — dann können wir mit größtem Vertrauen den nächsten Kämpfen entgegensehen.

Aus Frankreich.

Bern, 27. Juni. (Nichtamtlich.) In der Erklärung der Parteisozialisten anläßlich der Abstimmung über den Staatshaushalt sieht der Temps eine Aeußerung der Gedanken dieser Partei zur Friedensfrage. Das Blatt begrüßt die mit der Meinung aller guten Franzosen übereinstimmende Erklärung, allen Opfern zuzustimmen, um die Gebietsintegrität Frankreichs und die gerechte Wiederherstellung des 1871 verletzten Rechtes für Elsaß-Lothringen zu sichern, sowie die gänzliche politische und wirtschaftliche Wiederherstellung Belgiens und Serbiens und schließlich die Sicherheit für einen dauerhaften Frieden zu gewinnen. Einmütig sehen Frankreich und die Alliierten darin wesentliche Grundlagen der Lösung, welche die Tapferkeit der Armeen dem Konflikt geben wird. Wir erwarten den Frieden nur von unserer militärischen Anstrengung; diese muß uns gestatten, unsere Bedingungen zu diktieren. Es hat keinen Nutzen, zur Zeit gewissmaßen indirekt von Tribüne zu Tribüne darüber zu sprechen. Wie die Erklärungen aus verschiedenem Munde in London erkennen lassen, ist für die Alliierten kein Friede möglich, solange die wesentlichen Ziele des Krieges nicht erreicht sind. Niemand wird daran denken, mit Deutschland in Besprechungen einzugehen, solange die kaiserlichen Truppen noch einen Zoll der Gebiete der Alliierten besetzt halten.

Verdun als Ausfallort. Die Berliner Nationalzeitung weist auf die starken Verluste hin, die die Franzosen bei der Verteidigung von Verdun zuziehen und bemerkt: Der Besitz Verduns als Ausfallort ist militärische Notwendigkeit, wenn eine großangelegte englisch-französische Offensive ge-

Von Deutschland noch in Frage kommen soll. Sein Ver-
lust würde zudem dem militärischen Prestige des Verteidigers
einen gewaltigen Stoß versetzen. Der Angreifer rechnet darauf,
daß entweder mit der Einnahme Verdun eine solche mora-
lische Wirkung auf Frankreich ausgeübt werde, daß der end-
gültige Sieg damit gesichert sei, oder aber, daß die Franzosen
eben alles daran setzen, um Verdun zu halten und dabei die
Opfer soweit treiben, daß die Widerstandskraft der Nation
auch ohne den Fall der Festung gebrochen und damit die
Zwangslage, die den Frieden gebietet, von innen heraus ge-
schaffen werde.

Der deutsche Besuch in Bulgarien.

Sofia, 27. Juni. (WB.) Ministerpräsident Radosla-
wowa gab gestern im Ministerium des Aeußern zu Ehren der
deutschen Abgeordneten ein Galafrühstück, bei dem
er in einer längeren Rede folgende Worte sprach: „Wir Bul-
garen sind sehr zurückhaltend in der Äußerung unserer Ge-
fühle, aber wer uns einmal die Freundschaft gereicht hat,
wer uns mit Achtung und Vertrauen einmal begegnet ist, kann
sicher sein, in Bulgarien einen dauernden und wahren
Freund gewonnen zu haben.“

Namens der deutschen Abordnung erwiderte Reichstags-
abgeordneter Erzberger. Der Redner schilderte den herz-
lichen Empfang in Alt-Bulgarien wie auch in den neu
erworbenen Gebieten des Landes, sprach sodann von
der deutschen Treue, die niemand anzutasten gewagt habe,
und bezeichnete das vom Reichstag kurz vor seinem Ausein-
andergehen genehmigte Gesandtschaftshaus in Sofia
als Haus der ewigen deutsch-bulgarischen Freundschaft;
Bulgariens Ziele seien Deutschlands Ziele. Die Rede
schloß mit einem Hoch auf den kaiserlichen Thron und das
bulgarische Volk.

Aus Rußland.

Stockholm, 27. Juni. (ZB.) Die Gutsbesitzerin Rub-
zowa wurde laut „Ruskoje Slowo“ aus dem Gebiet Arbatow
wegen wohlwollender Behandlung von Kriegs-
gefangenen nach Sibirien ausgewiesen. Man
warf ihr vor, daß sie Kriegsgefangene zu Borarbeitern über
Russen gesetzt habe.

In Petersburg wurden nach den dortigen Blättern
mehrere Fälle von Hungertypus festgestellt.

Schweden.

Berlin, 26. Juni. Immer drohender macht sich
in Schweden ein Mangel an Kolonialwaren
bemerkbar. Die Ursache ist, wie Rya Dagligt Allehanda
aus Neckerkreisen erfährt, daß England seit etwa ander-
halb Monaten eine ständig strenger werdende
Blockade Schwedens gegen seine transatlantische Ein-
fuhr ausübt. Von den Schiffen der Reederei Nordstjärnan
sind seit dem 5. Mai im Durchschnitt 83 v. H. aller
Waren in England mit Beschlagnahme belegt und
nur 17 v. H. durchgelassen worden.

Griechenland.

Stockholm, 26. Juni. (ZB.) Im Anschluß an das
Ultimatum an Griechenland gibt das Pressebüro des
russischen Ministeriums des Aeußeren einen längeren
Bericht über die Ententepolitik gegen Griechenland, worin
es heißt: Die Annahme der Forderungen beseitigt die Span-
nung; damit nicht nur ein Interimszustand geschaffen wird,
sind weitere bedeutungsvolle Forderungen
nötig.

Morgenpost meldet aus Amsterdam: Der Times wird
aus Athen gemeldet, G. u. n. a. r. i. s. habe persönlich den Wah-
kampf gegen Venizelos aufgenommen und ver-
sprochen, am Wahltag, dem 7. August, in Saloniki zu
sein, um jeden fremden Druck zu verhindern.

Die Interniertenfrage vor dem Schweizer Nationalrat.

Bern, 23. Juni. Bei der Beratung der Neutralitäts-
berichte kam heute in dem Nationalrat auch die Internierten-
frage zur Sprache. Von sozialdemokratischer Seite lag ein
Antrag vor, der sich gegen die Beschäftigung von frem-
den Kriegsgefangenen in industriellen und gewerb-
lichen Betrieben aussprach, im Hinblick auf die lohnbrückende
Konkurrenz für die einheimische Arbeiterschaft.

Sigg-Bürsch (Soz.) beantragte ferner, es sei der Bundes-
rat zu ersuchen, die Verträge mit den Staaten, deren Angehörige
in der Schweiz als Kriegsgefangene hospitalisieren, in der
Weise abzuändern, daß die Kriegsgefangenen nach Wieder-
herstellung in ein Kriegsgefangenenlager zu-
rückgeschickt werden, um anderen Erholungsbedürftigen Platz
zu machen.

Bundesrat Hoffmann, Chef des politischen Departements,
drückte seine Benützung darüber aus, daß von keiner Seite
das Werk der Hospitalisierung angefochten worden sei. Für
die Hospitalisierten müsse aber eine Beschäftigung gefunden
werden, weil diese sowohl die Moral wie die physische Gesundheit
der Leute hebe. Gegen die Ausnutzung der Hospitalisierten zu
billigen Lohnverhältnissen würde der Bundesrat mit aller
Schärfe einschreiten; die Zahl der vollständig Arbeitsfähigen
sei übrigens beschränkt, so daß die Befürchtungen der Ar-
beiterschaft nicht gerechtfertigt erscheinen. Zur Vermittlung
von Arbeiten werden verschiedene Kommissionen gebildet, in
denen auch die Arbeiterschaft, entsprechend ihren berechtig-
ten Interessen, an der Lösung der Frage vertreten sein soll. Den
hospitalisierten Studierenden soll Gelegenheit gegeben werden,
die Universitäten des Landes zu besuchen.

Den Antrag Sigg, geheilte Kriegsgefangene wieder in
die Lager zurückzusenden, lehnte der Bundes-
rat ab.

Torpediert.

Barcelona, 26. Juni. Meldung des Neuterischen
Büros: Der britische Dampfer Canford Chlne, 2998

Registertonnen, aus Cardiff, wurde versenkt. Der Kapi-
tän und 12 Mann von der Besatzung wurden gerettet.

Aus Französisch-Indochina.

Haag, 26. Juni. (ZB.) Die Straits Times meldet,
daß der König von Anam Duy Tau, der bei dem letzten
Vorfall in Quang Nam und Quang Ngai in
Anam beteiligt war, abgesetzt worden ist. Als Nach-
folger wurde der älteste Sohn Doug Khans, des ersten
durch Frankreich gewählten Königs, der sich stets loyal ge-
zeigt hatte, ernannt. Der abgesetzte König wurde in einer
Militärstation interniert.

Aus Britisch-Borneo.

Haag, 26. Juni. (ZB.) Das Amsterdamer Handelsblad
entnimmt der Straits Times, daß der stellvertretende
Resident von Brunei E. S. Maundrell durch
einen Sturz der bewaffneten Polizei getötet
wurde. Der Mördere hatte zuvor einen Kameraden ange-
griffen, worauf er geflüchtet war. Er wurde dann durch
Maundrell verfolgt, der bei den Versuchen, den Mann zu
verhaften, von diesem niedergeschossen wurde.

China.

WB. Berlin, 27. Juni. Die hiesige chinesische
Gesandtschaft teilt mit: Das Auswärtige Amt in Peking
meldet: Die Provinzen, die sich für unabhängig erklärten,
erkennen einstimmig den neuen Präsidenten an;
Kanton, Szechuan und Shenfi machten ihre Unabhängig-
keitserklärung rückgängig. Die Regierung ist im Begriff,
die von den Sübprovinzen wieder aufgerollte Verfassungs-
und Parlamentsfrage der Lösung entgegenzuführen.

WB. Shanghai, 27. Juni. Meldung des Neuter-
schen Büros. Der Oberkommandierende der chinesischen Ma-
rine, Vittinghin, telegraphierte im eigenen Namen und
namens des ganzen Stabes an den Präsidenten und ver-
langte die Wiederherstellung der „provisorischen Verfassung“, die Einberufung des alten Pa-
rlaments und Bildung eines neuen Kabinetts,
widrigenfalls die Marine sich unabhängig erklären würde.
Im hiesigen Hafen liegen vier Kreuzer und vier andere
Schiffe unter Vittinghin, in den anderen Häfen sind 18
Schiffe, deren Haltung ungewiß ist.

Der einzig Überlebende vom Kreuzer „Wiesbaden“.

Jena, 27. Juni. (ZB.) Der einzige Überlebende von
S. M. S. „Wiesbaden“, der Oberheizer Hugo Jenne aus
Jena, ist jetzt in seiner Heimat eingetroffen. Jenne wurde
von einem norwegischen Kohlendampfer nach
der Schlacht beim Lagerat, nachdem er 40 Minuten auf
hoher See getrieben hatte, aufgenommen. Von diesem
Schiff wurde er einem Torpedoboot übergeben und in Loensberg
interniert. Nachdem er sich dort 13 Tage bei sehr guter Be-
handlung aufgehalten hatte, konnte er in die Heimat zurück-
kehren.

Ein Kriegsschiff-Brad.

Der holländische Fischdampfer Varendes berichtet laut
Berliner Lokalanzeiger, daß er auf 55 Grad 48 Min. nörd-
licher Breite und 6 Grad 38 Min. östlicher Länge mit seinem
Nek in das Brad eines gesunkenen Kriegs-
schiffes geriet.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

WB. New York, 27. Juni. Meldung des Neuter-
schen Büros. Nach einem Telegramm aus Eaglepaß erzähl-
ten Flüchtlinge aus Torreón, daß Zivilisten unter Füh-
rung des Bürgermeisters und Soldaten Carranzas das
amerikanische Konsulat zerstört hätten.

WB. London, 26. Juni. Meldung des Neuter-
schen Büros. Die Vereinigten Staaten erwägen die Ein-
führung eines Embargos (Verhinderung der Schiffe am
Auslaufen) auf die Einfuhr sämtlicher Artikel nach Mexiko.

Amsterdam, 27. Juni. (WB.) Die „Times“ erfahren
aus New York, daß Wilson die Kommission für auswärtige
Angelegenheiten der beiden Häuser des Kongresses zu sich
entbot und ihnen mitteilte, die Lage sei außerordentlich
ernst. Er sprach die Befürchtung aus, Carranza könne nur
durch Gewalt zum Nachgeben gebracht werden. Es müßten
mehr Truppen abgeschickt, und die Blockade müßte energischer
durchgeführt werden. Wie verlautet, wird die Stimmung in
Mexiko gegen die Vereinigten Staaten immer feindseliger.

Ueber den Kampf von Carrizal

melden englische Blätter aus London: Das Treffen fand
statt zwischen einer Abteilung des 10. amerikanischen Ka-
vallerieregiments, einer Negertuppe mit weißen Offizieren,
65 Mann stark, und einer mexikanischen Truppe, die auf 200
Mann geschätzt wurde, bei dem Flecken Carrizal, 15 Kilo-
meter von Villa Ahumada. Diese Mexikaner standen unter
dem „General“ Felix Gomez, der dabei das Leben ließ.
Die Amerikaner verloren, wie es heißt, 40 Mann an Toten
und 17 an Gefangenen. Danach wären sie, mit anderen
Worten, ausgerieben worden. Auch der Führer der amerika-
nischen Truppe, ein Rittmeister, und ein Leutnant fielen.
Der mexikanische Kriegsminister, General Obregon, hat über
den Vorfall eine Mitteilung herausgegeben, wonach das
Vorgehen der Mexikaner Weisungen entsprach, die der Ge-
neral Carranza dem General Trevino erteilt hatte, und
gemäß denen jede weitere Bewegung der amerikanischen
Truppen außer in nördlicher Richtung auf Widerstand stoßen
würde. Von amerikanischer Seite wird angegeben, daß die
Abteilung auf einer Erkundung in verräterischer Weise
überfallen worden sei. General Pershing, der auf mexika-
nischem Gebiet über 11 000 Mann verfügen soll, hat sein
Hauptquartier etwa 100 Kilometer westlich von der Stätte
des Ueberfalls. Carranza soll größere Streitkräfte, den-
jenigen der Amerikaner um ein Vielfaches überlegen, in

Nordchihuahua und Sonora gesammelt haben, um
bestehen, den amerikanischen General von seiner
abzuschneiden.

Die Schwäche Amerikas, die sich in der
rufung der südamerikanischen Freistaaten und sonstigen
nahmen bekundet, spannt begreiflicherweise den Rest der
Brust der edlen Mexikaner an. Ehren-Villa setzt eine
Expeditionsarmee der Vereinigten Staaten sein
ruhig fort. Er griff mit einer Bande von 200 Mann
amerikanischen Ansiedlungen in Sonaventura und El Paso
im Staate Chihuahua an. Die Häuser der Kolonisten
den geplündert und zerstört. Villas Anhänger verübten
gegen Frauen und Mädchen Gewalttätigkeiten. Auf die
Villa in die Berge und schleppte 37 Knaben und 5
als Geiseln mit sich fort.

Der wirtschaftliche Vernichtungskrieg des Bierverbandes.

Es lag eine berechnende Vorsicht in dem Verhalten
Engländer, als Ort für die wirtschaftliche Konferenz
Bierverbandsstaaten, auf der der Plan einer völligen
droffung Deutschlands auf handelspolitischem Wege
Beendigung des Krieges entworfen werden sollte, die
zösishe Hauptstadt zu wählen. Schon die Aushebung
Planes stellte den letzten und eigentlichen Kriegszweck
Landes: die Beseitigung eines immer mächtiger und ge-
licher werdenden Wettbewerbers auf dem Weltmarkt.
ein so helles Licht, daß die Sorge berechtigt erschien, die
hündeten Englands, die bisher die größten Opfer an
und Leben gebracht haben, könnten stutzig werden, wenn
land diesen Gedanken mit besonderem Eifer verfolgte.
um ließ man die Konferenz in Paris zusammentreten,
hielt sich die englische Regierung bei der ganzen Angele-
heit stark im Hintergrund, und darum wurde für die
liche Presse die Lösung ausgegeben, es könne sich bei
Beratung höchstens um ganz allgemeine Erörterungen han-
deln.

Nach dem, was bisher über die Verhandlungen
Beschlüsse verlautet hat, muß man annehmen, daß
auch der „wirtschaftliche Kriegsplan“ im einzelnen
keineswegs feststeht, der von England ausgehende
gedanke einer Verhinderung des Wiedererstarkens
lands nach dem Kriege auf der Pariser Konferenz zur
nahme auch durch die Verbündeten Englands gelangt.
Daß England damit der Ausführung seines Planes, der
ein würdiges Seitenstück zu seinem Aushungerungsge-
während des Krieges — auf die wirtschaftliche, in
Linie die industrielle Vernichtung Deutschlands nach
Kriege abzielt, einen Schritt näher gekommen ist, ist
zu verkennen. Aber diese Errungenschaft birgt gleich-
den England sicher nicht erwünschten Erfolg in sich, daß
gesamte neutrale Welt sich jetzt eingehend mit den Er-
nissen der Pariser Beratungen beschäftigt. Diese neut-
Welt ist es aber, die durch den vom Bierverband geplanten
wirtschaftlichen Vernichtungskrieg gegen Deutschland in
sondere Mitleidenschaft gezogen wird, denn der Plan
Bierverbandes geht in der Hauptsache dahin, den
Deutschlands mit den Neutralen zu unterbinden, nach-
man Handelsbeziehungen der dem Bierverbände angehö-
den Nationen mit Deutschland von vornherein als
die Zukunft ausgeschlossen erklärt hat.

Nun ist die Tatsache festzustellen, daß schon das
kanntwerden jener Beschlüsse in ihren Umrisen genügt
um in sämtlichen neutralen Ländern die entschiedensten
wahrungen auszulösen. In Holland, in den nordischen
dern, in Amerika, überall verbittert man sich eine
mundung, die darauf ausgeht, den heimischen Handel
unter die Ueberwachung Englands zu stellen und den
Ländern anzuliefern. Als Annahme ja als Wahm
bezeichnet die neutrale Presse das Vorgehen des Bier-
verbandes, und sie fühlt deutlich genug heraus, daß es En-
land nur darauf ankommt, das auf der Güte der deutschen
Waren beruhende Erstarken des deutschen Handels durch
Gewaltmaßnahmen zu Gunsten seiner schlechteren Er-
nisse wettzumachen. Aber auch im Bierverbände selbst
trotz England und seine Kolonien nicht in Betracht kom-
ist die Pariser Konferenz anscheinend zum Ausgangspunkt
des Zweifels geworden, ob man sich hier in der Ge-
schaft Englands auf dem rechten Weg befinde. In
französischen wie in der russischen Presse ist dieser Zwei-
bereits mehrfach zum Ausdruck gelangt. Der Pariser Zens-
hat den Engländern mit einem deutlichen Wink zu
stehen gegeben, daß das Gelingen des Wirtschaftskrieges
von einem Siege des Bierverbandes mit den Waffen
hänge.

An dieser sehr richtigen Erkenntnis lassen wir
vorläufig genügen. Alle wirtschaftlichen Phantastereien
ferer Feinde werden an den Erfolgen unserer Waffen
Schanden werden. Was davon bleiben wird, wird
die Entlarbung Englands sein.

Für den Reichskanzler

trat der freikonservative Abg. Freiherr von Zedlitz
in einer Rede, die er bei einem Abschiedsmahl der Mitglieder
der freikonservativen Fraktion des preussischen Abge-
ordnetenhauses über die Richtlinien der Reichspartei hielt.
Der Redner forderte u. a. einen Frieden, der vollen Aus-
biete für die ungeheuren Opfer an Gut und Blut, die
erklärte, der Sieg hänge im wesentlichen davon ab, ob
auch das Vertrauen in die Leitung des Krieges wie die
Politik erhalten bleibe. Nach dieser Richtung hin haben
sich aber neuerdings Bestrebungen geltend gemacht, die
äußerst bedenklicher Art. Die Wahrung des Burgfriedens
zwischen den Parteien selbst ist von Beginn des Krieges
an von allen Kreisen als vaterländische Pflicht erkannt
durchgeführt worden. Auch wenn man nicht immer mit allen
Maßnahmen der Leiter unserer Politik einverstanden

Man glaubt, würde es doch einen, in seinen Folgen zu übersehenden Verstoß gegen dies Gebot bedeuten, ungeachtet der gegenwärtigen schwierigen Lage Deutschland hervortreten sollten, welche auf einen Wechsel der Person des verantwortlichen Leiters der Reichsregierung abzielen. Bestrebungen dieser Art können wir nicht ablehnen. Von vaterländischer Sorge eingegebene Kritik an Maßnahmen der Reichsleitung halten auch wir selbstverständlich für zulässig und förderlich, wenn sie sich nur in Form und Inhalt innerhalb derjenigen Schranken hält, die durch die Rücksichtnahme auf die nächstliegenden Aufgaben unserer Politik gezogen sind.

Wirtschaftliche Wirkungen der neuen Sommerzeit.

Kannheim, 24. Juni. Die an die Einführung der neuen Sommerzeit geknüpften Erwartungen in Bezug auf die Lichtersparnis gehen in vollem Maße in Erfüllung. Nach einer amtlichen Mitteilung der Direktion des Reichs-Energie-Werks in Berlin hat infolge dieser Neuordnung der Gasverbrauch im Jahre 1916 um 3000 Kubikmeter täglich, der Stromverbrauch um 3000 Kilowattstunden täglich abgenommen. Die Weniger-Einsparnis des Gas- und Elektrizitätsverbrauchs durch die neue Sommerzeit wird etwa 100 Mark betragen, die die Verbraucher sparen.

Aus Bayern.

Kein Lebensmittelüberfluß in Bayern. Die Bayerische Staatszeitung erklärt in längeren Ausführungen, daß Bayern keineswegs das Land des Ueberschusses ist, wie man vielfach annimmt. Im Hinblick auf die kommende Hungerszeit wird vielmehr erklärt, daß Bayern nicht in der Lage sein wird, dreimalhunderttausend Fremde auf Wochen hinaus zu ernähren.

Die Bedeutung des Telephons während der Schlacht.

Es ist eine ganz gewaltige. Diese Gewissheit wird jeder, wenn er sich nicht selbst zu eigen gemacht hat, gewinnen, wenn er einmal die Tätigkeit der Telephonzentrale beobachtet hat. Nicht immer bietet sich Gelegenheit, in einem festgelegten Bohnhaus die Zentrale einzurichten. Am wichtigsten ist es, eine Stelle, die feindlichem Artilleriefeuer und Fliegerangriffen kein Ziel bietet, ausfindig zu machen. Oft wird in einem Walde, dessen dichte Blätterdecke vor den Fliegern am besten schützt, die Telephonzentrale eingerichtet. Man braucht nicht aufgerichtet zu werden. Die Drähte werden einfach von Baum zu Baum gelegt, und an den Stämmen kann der Kasten mit Sprengtrichter und Feuer gleich angebracht werden. Der General hat am Walde mit dem Scherenfernrohr seinen Stand. Von hier aus wird die Schlacht geleitet.

Zeit vorn, noch vor den dem Feinde am nächsten gelegenen Schützengräben, liegt in einem Granaten- oder Minensprengtrichter der deutsche Horchposten. Sein Bericht geht nach der Ablösung vom Schützengraben zum Regiments-, von dort zum Brigadestab u. s. f. Bald läuft er in der Telephonzentrale ein, um hier auf seinen Wert geprüft, ausgenutzt oder weitergegeben zu werden. Einen ganz eigenartigen Anblick gewährt die Zentrale in dem Walde. In Abständen von nur 10 oder 20 Metern stehen Holzmänner von Fernsprechern mit der Hörkappe vor den Ohren vor den gelben Kästen, die durch ein Kleingitter vor Regen geschützt sind. Die Hauptfernsprechzelle ist in der Mitte im Walde in der Erde bombensicher eingebaut. Ungeachtet der Tätigkeit und dabei doch so ruhig und lautlos ist es hier zu. Der General hat das Westfälische Blatt vor sich ausgebreitet, da hinein trägt er alle Veränderungen, die von vorn gemeldet werden. Aus den Frontveränderungen werden die Möglichkeiten eines weiteren Vorgehens erwogen, Befehle werden ausgeschickt, und so geht das ununterbrochen. Wer das Westfälische Blatt des Generals zu lesen möchte, weiß ganz genau, wie in dem Augenblick die Schlacht steht. Die und da wird auch ein Blick in das Scherenfernrohr getan, um sich selbst so weit als möglich vom Stand des Kampfes zu überzeugen. In die Stille tönt nur das dumpfe Mollen des Artilleriefeuers hinein. Seine Leitung ist eine große schwere Aufgabe. Hier muß die Artillerie die Feuer auf feindliche Gräben konzentrieren, um sie zu zerstören zu machen, dort ist hinter den feindlichen Linien Artillerie zu legen, um den Nachschub zu verhindern, dort werden Schüsse auf unsichtbare Ziele abgegeben, auf Truppenansammlungen, Munitionslager, die von Fliegern beobachtet sind, und deren Entfernung nach den Angaben ausgerechnet werden. Am schwierigsten ist natürlich die Verbindung von den vordersten Patrouillen und dem Regimentsstab, sie muß zuerst durch Meldegänger aufrecht erhalten werden, Männer, deren Weg jedesmal eine Heldentat ist. Und noch weit hinter ihnen ist eine andere Schar von Helden für das Gelingen der Schlacht ohne Waffe, aber in unerfesslicher Wichtigkeit tätig. Das sind die Fernschreiber, die ohne Deckung im Trümmerschaum hin und her laufen, um die zerstörten Drähte zu flicken, und so die unerlässliche Verbindung zwischen der Zentrale und den einzelnen Stäben aufrecht zu erhalten.

Telephonische Nachrichten.

Blutige Leunungsunruhen in Rumänien.

Bukarest, 28. Juni. Nachdem die Versammlung der organisierten Arbeiter in Galatz am Sonntag von den Behörden verboten war, ist der allgemeine Ausstand erklärt worden. Gestern mit gegen einige 100 Arbeiter durch die Stadt und griffen das Militär, das sie am Umzug hindern wollte, mit Steinen und Stöcken an, gaben einige Revolver Schüsse ab. Darauf wurde eine Salve abgegeben. Vier Arbeiter wurden getötet, fünf

verwundet. Ein Soldat wurde durch Revolverbeschuss schwer verwundet. Die Ursache der Kundgebung liegt in Teuerung und Lebensmittelmangel.

Eine Kundgebung für Diebknecht.

Berlin, 28. Juni. Bei einer Kundgebung für Diebknecht kam es gestern Abend zu einer größeren Ansammlung am Potsdamer Platz. Etwa 20 Personen sind zur Feststellung abgeführt worden. Sonstige Zwischenfälle ereigneten sich nicht.

Zentralstelle zur Bekämpfung des Wuchers.

Berlin, 28. Juni. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, steht die Organisation einer Zentralstelle zur Bekämpfung des Wuchers bei Gegenständen des täglichen Bedarfs durch das preussische Ministerium unmittelbar bevor.

U-Boot-Erfolge im Mittelmeer.

Madrid, 28. Juni. Wie aus Melilla gemeldet wird, ist dort der Dampfer „Emanuel“ mit 21 Mann der Besatzung des japanischen Dampfers Daigetsu-Maru angekommen, der auf der Höhe von Barcelona durch ein Unterseeboot versenkt wurde. Im Mittelmeer wurde ferner der Dampfer Courmel (4743 Tonnen) von einem deutschen Unterseeboot torpediert. Die Besatzung sei auf den Balearen gelandet.

Aus Griechenland.

Athen, 28. Juni. Man glaubt, daß der griechische Gesandte in Paris demnächst Athen mit einem Sonderauftrag für die französische und englische Regierung verlassen wird, um ein Einverständnis auf einer Grundfrage herbeizuführen.

Ein Block gegen Venizelos.

Athen, 28. Juni. Gegen Venizelos ist nach der Voss. Ztg. ein Block aller nicht venizelistischen Parteien zustande gekommen. Gounaris u. Rhallis erlassen Aufrufe an die griechische Bevölkerung.

Unwetterschäden in Italien.

Bern, 28. Juni. Ueber schwere Unwetter wird aus der Provinz Novara gemeldet. Die Stadt Novara steht unter Wasser; die Reisfelder sind schwer geschädigt. Auch in Barcelli und Domellina hat der Hagel schweren Schaden angerichtet.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

Neue Eisenbahnzüge. Auf der Lahnbahn in der Richtung nach und von Coblenz werden vom 1. Juli nachfolgende Triebwagenzüge eingesetzt: Niederlahnstein ab 7,34 vorm., Friedrichslegen 7,45, Nievern 7,54, Lindendach 7,59, Bad Ems an 8,03, ab 8,05, Dausenau 8,12, Nassau an 8,20, Anschlußzug Oberlahnstein ab 7,27. (3. u. 4. Klasse.) Niederlahnstein ab 10,14 vorm., Friedrichslegen 10,24, Nievern 10,32, Lindendach 10,37, Bad Ems an 10,41, ab 10,42, Dausenau 10,49, Nassau an 10,57. Anschlußzüge: Coblenz Ebf. ab 9,52, Niederlahnstein an 10. Nach Oberlahnstein an 10,15. Von Oberlahnstein ab 10,06. (3. u. 4. Klasse.) Limburg ab 12,50 nachm., Eschhofen 12,56, Kerkerbach 1,01, Munkel 1,06, Billmar 1,12, Ahrfurt 1,19, Aumenau 1,26, Hürfurt 1,35, Gräbenfeld 1,42, Weilburg an 1,50, ab 1,52, Böhndorf 1,59, Stockhausen 2,08, Braunsfels 2,15, Burgolsheim 2,21, Alshausen 2,26, Wehlar an 2,34. Anschlußzug nach Gießen: Wehlar ab 2,40, Dutenhofen 2,50, Gießen an 2,58. (3. u. 4. Klasse.) Niederlahnstein ab 4,02 nachm., Bad Ems an 4,18, ab 4,20, Nassau 4,32, Diez an 4,59, ab 5,01, Limburg an 5,07. Anschlußzug Oberlahnstein ab 3,44. (3. Klasse.) Limburg ab 5,43 vorm. Diez an 5,50, ab 5,51, Hachingen 5,57, Balduinstein 6,04, Laurenburg 6,15, Oberhof 6,28, Nassau 6,36, Dausenau 6,45, Bad Ems an 6,51, ab 6,52, Lindendach 6,57, Nievern 7,02, Friedrichslegen 7,10, Niederlahnstein 7,20. Anschlußzüge: Niederlahnstein 7,39, Coblenz 7,47, Oberlahnstein an 7,28, Oberlahnstein ab 7,27. (3. u. 4. Klasse.) Nassau ab 9,15 vorm., Dausenau 9,24, Bad Ems an 9,30, ab 9,32, Lindendach 9,37, Nievern 9,42, Friedrichslegen 9,50, Niederlahnstein an 10,00. Anschlußzüge: Niederlahnstein ab 10,13, Coblenz Ebf. an 10,25, Oberlahnstein an 10,15, Oberlahnstein ab 10,06. (3. u. 4. Klasse.) Nassau ab 11,02 vorm., Dausenau 11,11, Nievern 11,29, Friedrichslegen 11,37, Niederlahnstein an 11,47. (3. u. 4. Klasse.)

Die neuen Postwertzeichen. Anlässlich der bevorstehenden Einführung einer außerordentlichen Reichsabgabe, die mit den Post- und Telegraphengebühren voraussetzungslos vom 1. August ab erhoben werden wird, wird die Reichs-Postverwaltung vorerst folgende Postwertzeichen neu herausgeben. Freimarken zu 2½ Pf., 7½ Pf. und 15 Pf.; Postkarten zu 7½ Pf.; Postkarten mit Antwortkarte zu 7½ + 7½ Pf.; Freimarkenheften mit 30 Freimarken zu 2½ Pf. (Verkaufspreis 75 Pf.). Mit dem Verkauf der neuen Wertzeichen wird in den letzten Tagen des Juli bei den Postanstalten begonnen werden. Die Marken zu 2½ Pf. werden es jedermann ermöglichen, etwa vorhandene Bestände an Marken oder Postkarten zu 5 Pf. aufzubringen. Die bayerische Postverwaltung wird eigene neue Marken herausgeben.

Limburg, 25. Juni. Hauptsächlich zu dem Zwecke der Uebernahme größerer Aufträge wird sich demnächst eine Lieferungs-gesellschaft der selbstständigen Schlossermeister des Handwerkskammerbezirks bilden. Auf kommenden Sonntag sind zu diesem Zwecke die selbstständigen Schlossermeister der Kreise Limburg, Unterahn, Unter-Westerwald, Ober-Westerwald, Westerburg, Dill und Wiedenscheid in das „Hotel zur Alten Post“ dahier zu einer Versammlung eingeladen.

Limburg, 26. Juni. Der hier abgehaltene Landesparteitag der fortschrittlichen Volkspartei Nassau-Straßfurt nahm zu den allgemeinen politischen Fragen folgende Entschlüsse an: Der Landesparteitag erklärt sich mit der Haltung der volksparteilichen Abgeordneten im Reichstage und Landtage einverstanden, insbesondere auch damit, daß sie in ihren Entschlüssen in der Frage des U-Bootkrieges sowie der Steuervorlagen sich ausschließlich von dem Gebot vaterländischer Pflicht haben leiten lassen. Der Parteitag dankt den Vertretern der Partei für ihre opferfreudige Arbeit im Dienste der inneren Politik nach dem Kriege und der Neuorientierung der inneren Politik nach dem Kriege. Der Parteitag die Anschauung aus, daß die Förderung der freiwilligen Ausgestaltung des Staatswesens und der Gleichberechtigung aller Staatsbürger nach wie vor mit Nachdruck erhoben und vertreten werden muß.

Weilburg, 25. Juni. Ein hiesiger Gartenbesitzer hat bereits im Freiland die ersten Kartoffeln (Sorte Paulsens Zuli) geerntet.

Hannau, 26. Juni. Hier hat der Verband der Baugenossenschaften von Hessen-Nassau und Süddeutschland, dem 42 Bauvereinigungen angeschlossen sind, seinen ordentlichen Verbandstag abgehalten. Geh. Regierungsrat Dr. Schröder (Kassel) wurde als Verbandsdirektor auf weitere drei Jahre wiedergewählt. Bei der Erstattung des Jahresberichtes berührte der Verbandsdirektor die Frage der Ansiedlung von Kriegsbeschädigten auf dem Lande und bemerkte, daß die Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau an Darlehen für Arbeiterwohnungen an Einzelversicherte bereits 5 126 991 Mark gegeben habe und auf diesem Wege auch künftig forschreiten werde, so daß die Ansiedlungsfrage für die Versicherungsanstalt keinen neuen Anstoß bieten könne. Besondere Bedeutung werde die Ansiedlungsfrage für den Verbandsbezirk nicht erhalten, was schon daraus hervorgehe, daß eine vom stellvertretenden Generalkommando des 11. Armeekorps in Kassel veranlassete Rundfrage bei allen Truppenteilen und Lazaretten usw. nur drei Anmeldungen gezeitigt habe. Während von einer Seite die Zukunft der Baugenossenschaften nicht allzu rosig angesehen wurde, glaubte der Vertreter des Ministeriums des Innern, Reg.-Rat Kosta, daß das Gegenteil zu erwarten sei, da bei allen Regierungsstellen die Absicht bestehe, für die alten Hypotheken den Zinsfuß nicht zu erhöhen, so daß also auch nach Friedensschluß die billigen Hypotheken den Baugenossenschaften erhalten bleiben würden.

Mainz, 26. Juni. (W.D. Nichtamtlich.) Der Oberarzt am hiesigen städtischen Krankenhaus Dr. Hans Curschmann hat einen Ruf als Professor an die Universitätsklinik Moskau angenommen.

Berlin, 26. Juni. (W.D.) In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: Eine Aenderung der Bekanntmachung betreffend die Regelung des Verkehrs von aus dem Auslande eingeführtem Schmalz (Schweinefett) vom 4. März 1916, der Entwurf einer Verordnung gegen die irreführende Bezeichnung von Nahrungs- und Genussmitteln, der Entwurf einer Verordnung über feithaltige Zubereitungen, der Entwurf einer Verordnung betreffend die Veräußerung von Vinschiffen an Nichtreichsangehörige, der Entwurf einer Verordnung betreffend die Verwertung von Speiseresten und Küchenabfällen, eine Aenderung der Bekanntmachung über den Verkehr mit Delfrüchten usw. vom 15. Februar 1915 und der Entwurf einer Bekanntmachung über die Kartoffelverfälschung.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 28. Juni 1916

Ag. Kurtheater. Das gestern von Mitgliedern der Frankfurter Oper und des Schauspielhauses veranstaltete Gastspiel „Die Schöne vom Strande“ konnte, wie es bei Operetten üblich, eine zahlreiche und dankbare Zuhörerschaft vereinigen. Verfasser des Stückes sind die altberühmten Vertreter Berliner Wiges Oskar Blumenthal und Viktor Kadelburg. Beiden hat jedoch die einfache Kunst des gesprochenen Wortes nicht mehr genügt, und so sind auch sie, der Mode folgend, zur Operette übergegangen. Viktor Holländer, der schon so manche flotte Melodie hervorgebracht hat, ist der Dritte im Bunde geworden, — das Publikum weiß, daß es von einem solchen Autoren-Trio etwas zu erwarten hat, denn Blumenthal und Kadelburg wissen ihre Erzeugnisse gefällig einzurichten, so daß zum mindesten eine angenehme Unterhaltung dabei herauskommt. Der mit gutem Humor bearbeitete Stoff behandelt einen Ehezwist, der durch die geheimnisvolle „Schöne vom Strande“ herbeigeführt ist, sich aber nach allerlei Irrungen und Wirrungen aufs Beste löst, so daß zum Schluß alles einen harmonischen Ausklang findet. Die Aufführung selbst war durchweg vorzüglich, und der Besatz feierte sich von Akt zu Akt. Den Hauptanteil am Erfolge hatten die bekannten Frankfurter Künstler Fräulein Nina Doninger als Frau Hildegard und Herr E. Wirt als ihr Gatte. Beide boten sowohl im Spiel wie auch in gefanglicher Hinstellung eine ausgezeichnete Leistung und wurden lebhaft gefeiert. Eine originelle Figur schuf Herr Toni Impekoven als Baldemar Anauer; ferner seien noch genannt Fräulein Eugenie Jakob (Gritzi), Fräulein Sophie König und die Herren Schede und Kranke. Der szenischen Ausstattung war wieder in bester Weise Rechnung getragen, und viel Fleiß war auf die Tanzszenen verwendet, die von Frau Stüber gut einstudiert waren. Die leichtflüssige Holländische Musik wurde seitens des Orchesters unter Leitung von Herrn Hanns Abrel frisch und flott herausgebracht, so daß das Gastspiel als in jeder Hinsicht gelungen bezeichnet werden kann.

Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Lange. Bad Ems

Spart Brotmarken!

Brotausgabe.

Auch in dieser Woche gelangen wieder 660 Stück Zweipfundbrote, die bei Louis Herbel, Karl Bad, M. Bräutigam und Konsumverein Emserschütte zu kaufen sind, zur Vorrausgabe.

Bad Ems, den 28. Juni 1916.

Der Magistrat.

Zuckerabgabe.

Am Freitag, den 30. d. Mts. ist in den hiesigen Kolonialwarenhandlungen (auch bei M. Roth, Kaisers Kaffeegeschäft und der Witwe Heinrich Paul, Bahnstraße) Zucker käuflich zu haben. Auf jeden Nummerabschnitt 13 entfällt ein Pfd. Zucker.

Bad Ems, den 27. Juni 1916.

Der Magistrat.

Einsperrung der Briefstauben.

Gemäß § 4 der Verordnung der Kommandantur zu Koblenz u. Ehrenbreitstein vom 31. v. Mts. wird hiermit angeordnet, daß die Tauben in der Zeit vom 27. bis 30. d. Mts. in den Schlägen gehalten werden müssen.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

Bad Ems, den 26. Juni 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Verechthigte Klagen geben uns Veranlassung, auf die Verordnung der Polizeiverwaltung vom 2. 3. 1896 betr. Benutzung der Bürgersteige noch einmal ausdrücklich hinzuweisen. Nach § 11 a. O. ist es verboten, die Bürgersteige mit Fuhrwerken, seien es Hand- oder Drilswagen oder Karren pp. zu befahren. Für Kinderwagen kann die Polizeiverwaltung Ausnahmen gestatten. Die in dem Erlaubnischein vorgeschriebenen Bedingungen sind zu befolgen.

Diez, den 26. Juni 1916.

Die Polizeiverwaltung.
J. B.: Hed.

Todes- + Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Montag mittag 12¹/₄ Uhr unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte, Fräulein

Margarete Wied

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, öfters gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 31 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bad Ems, den 28. Juni 1916.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag um 4 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Die Beerdigung wird Donnerstag morgen 6¹/₄ Uhr in der Pfarrkirche abgehalten.

Todes - Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Katharine Weyer

geb. Höhner

gestern mittag um 2 Uhr nach längerem Krankenlager im Alter von 70 Jahren sanft verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kemmenau, Bad Ems, Köln v. Bärstadt, den 28. Juni 1916.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr in Kemmenau statt. [9704]

Erntestricke

große Posten, in Friedensware auf Lager.

Jacob Landau, Nassau.

Einnachzucker.

Diejenigen Personen, die Einnachzucker nötig haben, werden hiermit aufgefordert, ihren Bedarf bis zum 3. Juli d. Js. im Rathaus — Rathauskassal — anzumelden. Familien, die bereits genügenden Vorrat haben, werden ersucht, von einer Anmeldung Abstand zu nehmen, da uns keine so großen Mengen zur Verfügung stehen, daß allen Anforderungen entsprochen werden kann. Bei der Anmeldung sind vorhandene Vorräte gewissenhaft anzugeben. Wir behalten uns vor, ev. Revisionen über vorhandene Bestände vorzunehmen.

Bad Ems, den 28. Juni 1916.

Der Magistrat.

Kgl. Kurtheater Bad Ems (im Kursaalgebäude.)

Direktion: Hermann Steingasser.

Samstag, den 1. Juli 1916

Jugendfreunde.

Lustspiel in 4 Akten von Ludwig Fulda.

Anfang 8 Uhr. — Ende gegen 10¹/₂ Uhr.

Militärische Vorbereitung der Jugend.

Heute Mittwoch, 28. Juni, abends 8 Uhr

in der Turnhalle

Exerzieren und Unterricht

(Armbinde und Mütze)

Bad Ems, den 28. Juni 1916.

Ortsausschuß für Jugendpflege.

Fischklösse

in 1 Liter Dose

für die fleischlosen Tage heute wieder eingetroffen bei

Albert Kauth, Bad Ems.

[9701]

Gut empfohlene

Haus- und Küchenmädchen

und

Landwirtschaftliche Mägde

werden gegen guten Lohn gesucht.

Kostenlose Vermittlung durch

Kreisarbeitsnachweis Limburg a. d. Lahn.

Walderdorfer-Hof. [9702]



Metallbetten an Private. Katalog frei. Holzbettmatt., Kinderbetten. Eisenmöbelfabrik Suhl i Thür.

Vielfamilienhaus

Villa Lahnfried

vom 1. Oktober ab zu vermieten. [9679]

Wilhelm Schmidt, Bad Ems, Braubacherstr. 7.

2. Etage,

5 Zimmer mit Zubehör zu vermieten. [9686]

Braubacherstr. 7, Ems.

Wohnung

i Gartenhaus Villa Sommer 3 auch 4 Zimmer, Balkon, Küche, Manufaktur u. Zubehör zu vermieten.

Näheres Villa Sommer, Ems.

Hirschen

zum Einmachen empfiehlt [9703] H. Kühnle, Bachstr. 4, Ems.

Lehrmädchen

zur Erlernung des Buchgeschäftes gesucht. [9700]

Maria Junf, Römerstr. 84, Ems

Lehrmädchen

gegen Vergütung gesucht.

Adam Schupp, Bad Ems, Glas — Porzellan — Haus- und

9697 Küchengeräte.

Unter dem Allerhöchsten Schutze Ihrer Majestät der Kaiserin u. Königin.

Volksspende für die deutschen Kriegs- u. Zivilgefangenen

Unerschütterlich steht unsere Front in Feindesland. eherner Wall und eine Bürgschaft des deutschen Sieges.

Ungleichliche Vorbeeren haben sich unsere Marine fern der Heimat unsere Schutztruppen errungen.

Groß und stark muß der Wille der Daheimgebliebenen sein, wenn es gilt, weitere Siege deutscher Opferfreudigkeit zu erringen.

Diese Opferfreudigkeit soll heute den gefangenen Deutschen in Feindesland zugute kommen.

Ihre Not steigt mit der Dauer des Krieges.

Getrennt von Heimat und Familie, in Unkenntnis der wahren Kriegslage, schmachten sie fern vom Vaterland, ungewohntem Klima, oft bei schwerer Arbeit und harter Behandlung.

An uns Daheimgebliebenen ist es in erster Linie zu helfen, auch die vor dem Feinde Stehenden werden sich nicht nehmen lassen wollen, ihren Kameraden in der Gefangenschaft beizustehen.

Die wahre Kriegslage, schmachten sie fern vom Vaterland, ungewohntem Klima, oft bei schwerer Arbeit und harter Behandlung.

An uns Daheimgebliebenen ist es in erster Linie zu helfen, auch die vor dem Feinde Stehenden werden sich nicht nehmen lassen wollen, ihren Kameraden in der Gefangenschaft beizustehen.

Eine deutsche Volksspende

soll dazu beitragen, die Not der deutschen Gefangenen in Feindesland zu lindern.

Sie soll mithelfen, daß unsere Brüder fund an Körper und Geist wieder in die Heimat zu den Ihren zurückkehren können. Hier soll der Sieg deutscher Opferfreudigkeit zu erringen, unserer aller Pflicht, damit unsere Landsleute in ihrem stolzen, ihrem deutschen Willen und ihrer Zuversicht in den deutschen Sieg unerschütterlich bleiben.

Wie diese Gefangenen in tiefer Seele der Heimat sind, so wollen wir die Treue gegen sie bewahren!

Jeder Deutsche

aus allen Gauen, ob arm, ob reich, soll sich an dieser Spende beteiligen, große Summen sind erforderlich.

Unsere Brüder sollen in der Gefangenschaft aufgeführt werden und — zurückgekehrt — freudig von der geleisteten Hilfeleistung erzählen.

Jeder von uns soll dann sagen können: „Meine Schuld war auch dabei!“

Der Ehrenausschuß:

von Bethmann Hollweg, Reichskanzler. v. Kaempf, Präsident des Reichstages. von Jagow, Staatssekretär des Auswärtigen Amtes. Dr. Solz, Staatssekretär des Reichs-Kolonialamtes. von Capelle, Staatssekretär des Reichs-Marineamtes. Wild von Hohenborn, Generalleutnant, Kgl. Preussischer Kriegsminister. Freiherr Kreh von Kressenheim, Generalleutnant, Kgl. Bayerischer Kriegsminister. von Wilsdorf, Generalleutnant, Kgl. Sächsischer Kriegsminister. von Marataller, General der Infanterie, Kgl. Württembergischer Kriegsminister. Fürst von Hatzfeld Herzog von Trachenberg, A. m. W. b. als Kaiserl. Kommandant und Militär-Inspekteur der Freiwilligen Krankentruppen.

Ortsausschuß Bad Ems:

D. Balzer, Rentner. A. Benade, Rentner. Sanitätsrat v. Vaur, Chefarzt des Reservelazarets. Ebner, Schreinermeister. A. Eisfelder, Gastwirt. Ermisch, Stadtverordneter. Vorküster, Direktor Fischer, Vorsitzender des Kur- und Verkehrsvereins. Gerhardt, Rektor. Hankel, Vorsitzender des Kriegervereins Alemannia. Hecht, Oberbahnhofvorstand. Heidemann, Pfarrer. H. Höfer, Kunstmaler. Höhn, Rechtsanwalt. Jeanjour, Postinspektor. von Kaldach, Oberleutnant a. L. Vorsitzender der Kurkommission. Klein, Zimmermeister. Koch, Arzt. Krippner, Bergwerksdirektor. Kuntz, Fleischer. Lichte, Möbelhändler. C. L. Loh, Vorsitzender des Kriegervereins Germania. Malzbender, Rektor. Menges, Musiklehrer. Sanitätsrat Dr. Reuter, Vorsitzender des Jugendvereins vom roten Kreuz. Frau Sanitätsrat Dr. Reuter, Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins. Nieß, Direktor der Königl. Brunnen- und Baderdirektion. Professor Dr. Schaerfsen, Stellvertretender Direktor der Kaiserl. Friedrichschule. F. Schmitt, Erster Beigeordneter der Stadt Ems. H. Sommer, Buchdruckereibesitzer. Dr. Stumm, Arzt. Stöhr, Amtsgerichtsrat. Geheimer Sanitätsrat Dr. Vogler. Wagner, Kurkassenrentant. Dr. Weingarten, Zirkelrabbiner.

Die Sammlung findet im Unterlahnkreise in der Zeit v. 1. bis 7. Juli d. Js. statt.

So-Wasch

Der neue Waschapparat reinigt tadellos

ohne Bürsten u. ohne Reiben

ges. gesch. bei 50/0 Seifensparnis

eine Wa. ne schmutzige Wäsche in 5 Minuten sauber. — Preis in Zink ab 1. Juli 1916 M. 9.—.

Vorsicht vor minderwertigen Nachahmungen! : Nur echt mit Schutzmarke So-Wasch!

E. F. Richter, Frankfurt a. M., Gartenstr. 34.

Verkauft für Bad Ems: Firma A. Zorn, Firma Ad. Schupp.

Keine Lieferungen!

Technische Revisions-Vereinigung

Fernsprecher B. 1556. „Elektrowacht“ G. m. b. H. Ehrenstrasse 46 I.

Cöln a. Rh. Projektierungs-, Ueberwachungs- und Prüfungs-Anstalt für elektrische und maschinelle Anlagen :::::

Anerkannte Revisionsstelle der Feuerversicherungs-Gesellschaften.

Prüfung und Ausarbeitung von Kostenanschlägen und Rentabilitätsberechnungen.

Rechnungs-Revisionen. — Prüfung u. Abnahme elektrischer Anlagen. — Blitzableiter-Kontrollen.

Gest. Anfragen nach Cöln, Ehrenstr. 46 I. Tel. B. 1556 erbeten.

Keine Provisionsgeschäfte! Keine Installationen!

Keine Vertretungen!

Hirschen

zum Einmachen empfiehlt [9703] H. Kühnle, Bachstr. 4, Ems.

Lehrmädchen

zur Erlernung des Buchgeschäftes gesucht. [9700]

Maria Junf, Römerstr. 84, Ems

Lehrmädchen

gegen Vergütung gesucht.

Adam Schupp, Bad Ems, Glas — Porzellan — Haus- und

9697 Küchengeräte.